

Wissenschaftliche Hausarbeit

„Die Flurnamen von Höhefeld“

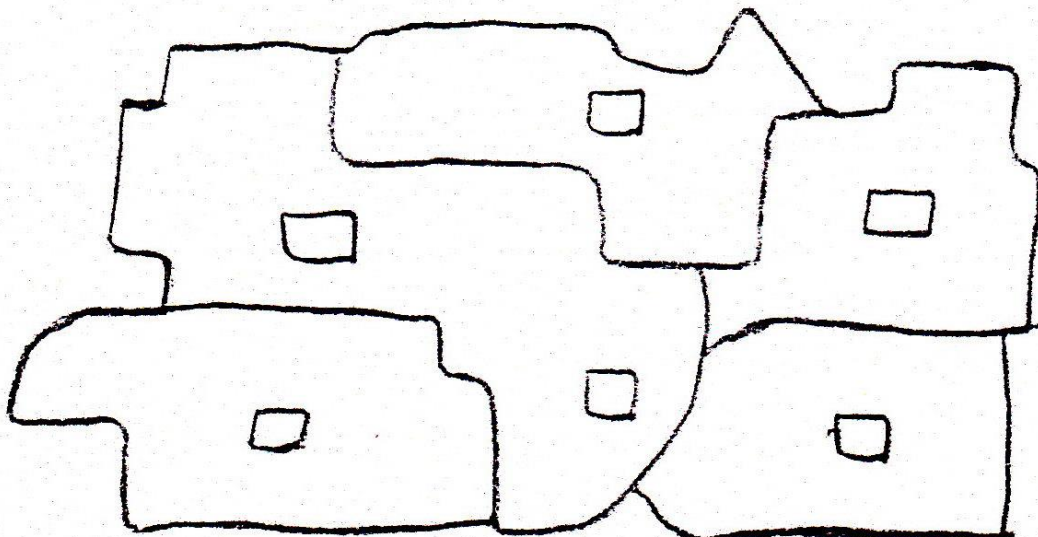
Vorgelegt von
Hubert Fritsch

Höhefeld 1952

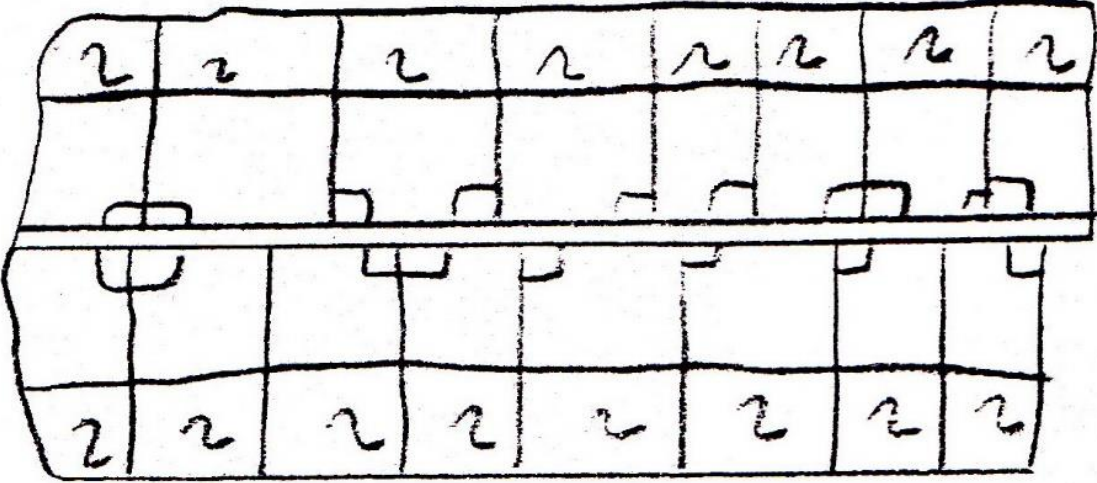
Es geht die Spur vergangener Menschengeschichten durch die Felder,
und es ist schön, wenn sie das acht haben.
Und hier – ist heiliger Boden.
Es wäre Zeit, dass wir das sammeln, was darauf gewachsen.
(Scheffel: „Ekkehard“.)

Die Flurtypen

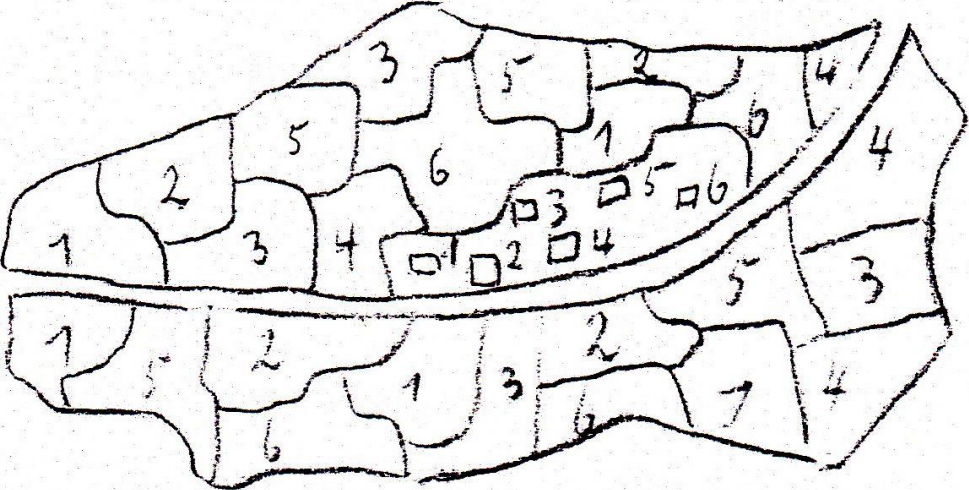
Man unterscheidet nach der Entstehung einer Gemeinde verschiedene
Arten von Flurtypen.
Wir kennen die **Einödflur**, die man oft im Alpenvorland findet.



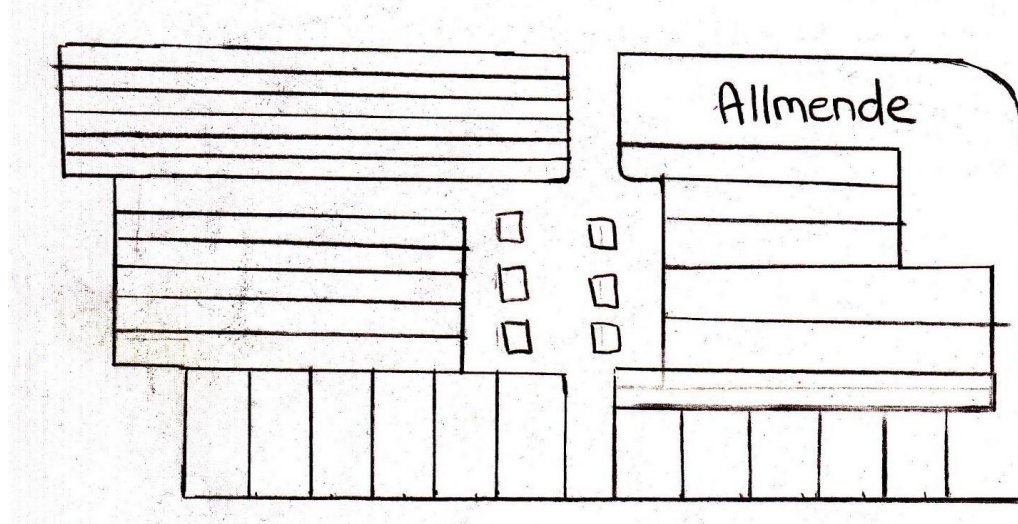
Die **Waldhufenflur**, die man häufig im Osten (Schlesien) antreffen kann,



Die **Weiler- oder Blockflur**



Und die **Gewannflur**, zu deren Typ auch unsere Gemarkung zählt.



Die Gewannflur hat neben der von der gesamten Dorfgemeinschaft gemeinsam benutzten „Allmende“ in der Anordnung der einzelnen Besitztümer Gemengelage. Doch ist diese streng geregelt, indem die gesamte Flur in eine Anzahl von Gewannen (Felder) nach ihrer wirtschaftlichen Eignung und Nutzung zerlegt und jeden dieser Gewanne in parallele Einzelbesitzstreifen aufgeteilt ist. Diese Flurformen sind mit bestimmten Grundrissformen der Siedlung vergesellschaftet: Dein Einödflur meist mit dem Einzelhof, teilweise auch mit dem Weiler; die Wald- und Marschhufenflur mit dem Reihendorf; die Weilerflur mit dem Weiler- und Haufendorf; die Gewannflur mit dem Haufendorf, sowie mit den zahlreichen Arten des Straßendorfs und des Rundlings.

Die Verbreitungsgebiete dieser Formen in Mitteleuropa sind nirgends geschlossen, sondern mannigfaltig ineinander verzahnt. Die Gewannflur ist die am weitesten verbreitete.

Die Entstehung der Flurformen ist noch ungeklärt. Die Gewannflur ist an die aus bodenkundlichen und klimatischen Gründen waldreichen und trockenen Siedlungsflächen gebunden, wurde aber auch schon von germanischen und alemannischen Ansiedlern seit dem frühen Mittelalter gebraucht.

Die Flurverfassung spiegelt die wirtschaftlichen Verhältnisse der ländlichen Bevölkerung wieder. Sie unterscheidet zwischen dem Privateigentum der einzelnen Familien (Wohnhaus, Stellung, Garten) und dem Acker- und Wiesenland, an dem sie anfangs nur Nutzungsrecht hatte und das periodisch unter die Familien der Sippe (Dorfschaft) neu verteilt wurde, Wald und Weide (Allmende) blieb in gemeinsamer Nutzung. Mit fortschreitender Befestigung des Privateigentums, auch an Acker- und Wiesenland, entstand die Gemengelage der Äcker.

Diese erforderte den Flurzwang, der die Bestellung der Felder zu gleichen Teilen und nach gleichem Wirtschaftssystem regelte. Erst die intensive Bewirtschaftung mit Hilfe von Kunstdünger löste den Flurzwang auf.

Literatur:

- R. Gradmann: Das ländliche Siedlungswesen des Krg. Württemberg.
dgl.: Süddeutschland.
P. Steinbach: Gewann Dorf und Einzeldorf (Schulte Festschrift 1927).
V. Ernst: Die Entstehung des deutschen Grundeigentums (1926).

Die „Entstehung der Flurnamen“ dürfte sich über mehrere Jahrhunderte erstrecken. Drei große Zeitabschnitte kennzeichnen die Entwicklung der Namen.

1. Die Urzeit mit ihrem starken Wohnsitzwechsel. Hier herrschen Namen nach Lage und Bodenbeschaffenheit vor mit zum Teil abgestorbenen Sammelworten. (afa oder ava, aha – Wasser; mar – Quelle).
2. Die Zeit der Völkerwanderung vom 5. – 7. Jahrhundert nach Christi, wo die Bezeichnungen im Wesentlichen nach den Eigentümern genannt werden, bzw. die Merkmale der natürlichen Beschaffenheit namengebend werden.
3. Die Zeit des Ausbaues des Landes vom 9. – 12. Jahrhundert, insbesondere die Zeit der kirchlichen Gründungen, des Burgenbaues und der Rodungen.

Zu 1. Nur wenige Flurnamen lassen darauf schließen, dass ihre Entstehung bis in die Urzeit zurückreichen. Es handelt sich um das Gewann „Klinge“. Die althochdeutsche Form ist chlinga, chlinge, Klinka oder Klinke; das ist der bzw. die „Klingende“. Meistens handelt es sich um eine Schlucht, durch die ein Bach sehr schnell bergab rauscht. Das Rauschen des Wassers hieß „klingen“ (Grimm). Heutzutage ist der Bach nur noch ein Rinnsal, das nur bei starken Regenfällen Wasser führt.

Gützberg: (Guttenberg, Güßberg, Götzenberg, Gutzberg, Gießhübel, Battenberg, Batzenleite, Bettelmann).

Das sind Namen die zum Erkennen vorchristlicher Weihestätten beitragen. Dahin gehören die Zusammensetzungen mit gutt, batt (von ahd. Gutjo und batho – Priester), glöß (gleß, kleß, klöß, (von ahd. Glatti – Heiterkeit, Friede) und zoten z.B. in Zobten (Berg in Schlesien) (Mundart: Zutabarch) (Kbl. 1907, 187

Zu 2. Aus der Zeit der Völkerwanderung finden wir noch vereinzelt Namen, die uns Aufschluss geben über frühere Verhältnisse, insbesondere Besitzverhältnisse.

„Drei Märker“ (Vier Märker)“ Diese Namen geben die Gemarkungsgrenzen, die im ersten Fall einen Scheitelpunkt dreier Gemarkungsgrenzen, im zweiten Fall von vier Gemarkungsgrenzen bezeichnen.

„Ehrlich“ ist wahrscheinlich eine sehr entstellte Bezeichnung für eine Flur an der Gemarkungsgrenze, die hervorgegangen sein kann aus „Erle“ (sprich: Ehrle, so ist auch die mundartliche Bezeichnung für das genannte Gewann). Zu derselben Flurnamengruppe gehören: Alilant, Alland, Aland, Eulen, Ellen, Elend, Oel, Erle, Alt, Eit. (Schmidkontz, Joh. Kbl. Liii (1905, 365 – 383).

Zu 3. Ein Großteil der Flurnamen stammt wohl aus der Zeit des Ausbaues des Landes. Da sind zunächst einmal die kirchlichen Gründungen namengebend. Hier finden wir die Flurnamen wie „Alte Kirche“, „Kloster“, „Heiligenholz“, „Heiligenschlag“, „Kellersacker“. Der letztere ist nicht gleich offensichtlich. „Keller oder Kellner“ nannte man den Rentbeamten, der ursprünglich die Weinberge und Weingölten, samt den anderen Einkünften, die in den Keller einzuliefern waren, wie (Honig, Käse, Fische, Gartenfrüchte, Wolle) zu verwalten hatte. Einen Hinweis auf die Stellung eines „Kellers“ sagt: „schulheisen, keller und amtleute (in aufsteigender Ordnung) pflegten ihren patronen und kammerräten gemeiniglich gut federvieh, hünere und gänze zu schicken, den armen aber nichts“ (Fischart 89 Sch. 616).

Es ist anzunehmen, dass ein Rentbeamter (Keller) Besitzer dieses Stückes war oder aber, dass dieses Gewann zu einem Kellerhof (Kelnhof) gehörte oder selbst der Kelnhof war. Selbstgebaute Güter hießen so, die einem Benediktinerkloster zinspflichtig waren. In diesem Fall also dem Kloster Bronnbach.

Mit Heiligenschlag bzw. -holz werden meist Wälder kirchlichen Besitzes genannt. So auch hier. Aber auch eine andere Bedeutung verdient beachtet zu werden. Ein, den germanischen Göttern geweihter Wald wurde „Hilgenbusch (Odinsbusch, Wotanswald)“ genannt.

Knöcklein: „Knocke“ ist ein Wort aus dem Flachsbaue; es ist damit ein Bund gehechelten Flachses gemeint, zopfartig zusammengedreht, in kolbiger Form (Grimm). Andere Wörter: knocket, knockla, knockel, knockret, knocken.

Mehlen: Hier dürfte im weitesten Maß Getreide angebaut worden sein. Aber nicht nur Getreide wurde zu Mehl verarbeitet, sondern auch Hülsenfrüchte. Grimm schreibt: „Mehl im frühesten Sinne, das aus Getreidekörnern und Hülsenfrüchten durch mahlen gewonnene Mehl von Korn, Weizen, Gerste, Hafer, Erbsen, Bohnen.“

Rankenzehnt: = Weinzehnt

Rappenäcker: Rappen = raffen; hat nichts mit dem Pferd zu tun, sondern kommt vielmehr vom Rapsanbau, der wohl in diesem Teil der Gemarkung üblich war. (Vergleich mit Aalfang, Skizze!) (Grimm).

In der Folge möchte ich einmal mehr den wirtschaftlichen Akzent hervorheben. Gibt es und doch einen kleinen Einblick in die frühere Bewirtschaftungsweise einer Gemarkung. Da sind zunächst einmal Namen, die auf Anbau besonderer Feldfrüchte bzw. Saaten schließen lassen.

Aalfang: (mundartlich: Ohlfong) bedeutet so viel wie Oelfang. Weist also auf Ölfruchtanbau hin, der hier gut möglich wäre. Andere Namen sind: Ohl-, Ol-, Oel-, Aelfang.

Erbsgrund: Deutet auf Anbau von Erbsen, Linsen und Bohnen hin.

Kappesflecken: Hier wurde „Kappes“ (Kraut, Kohl) gepflanzt, der später auf die Felder gebaut wurde.

Flurnamen, die mit Berufen und Arbeitsverrichtungen früherer Zeiten zusammenhängen.

Bleichwiesen, auch Tuchbleiche: Die Wiesen, auf denen Flachs und Leinen gebleicht wurden. Die Schöpflöcher sind heute noch gut zu sehen.

Bockäcker: Äcker neben der Flachsdarre, die heute nicht mehr steht, nur Reste der Grundmauern sind noch zu sehen. „Bocken“ heißt, den Flachs mit dem Hammer bearbeiten, bleuen, tundere. (Grimm) Oder: auf die Böcke hängen zur Bleiche. Anderweitig kann aber der Name auch abgeleitet werden von dem Bocksklee, ein meterhoher weißblühender starkkriechender Klee. Der bittere Samen ist ein altes Heilmittel zur Blutreinigung.

Döhner: ist wohl abgeleitet von „Dohne“ = Schlinge, Sprenkel, Bügel mit Köder zum Vogelfang. Beim Vogelfang ist die Dohne aus Pferdehaaren gedreht, „die man zwischen rothe Beeren hängt, um

die Vögel damit herbei zu locken (Grimm). Zu Deutschland ist das Fangen mit Dohnen verboten. Dohnen gab es auch zum Fang von größeren Tieren.

Höhentrieb, auch Trieb: = Weg der Schafherden.

Pfletsche: kommt von vletzen und bedeutet so viel wie ebenen. Gemeint ist damit das Ausbreiten des Flachses entweder zum Trocknen oder zum Bleichen.

Gansacker, Säuoehr, Schafmorgen: = Weiden für benannte Tiere.

Lackenholz: = Laugenholz (dgl. Auch Schellkopf) Eichenbestände, die ständig etwa alle 40 Jahre Rinde zum Gerben lieferten.

Löscheweiden: = 1. Das waren die Faselhalterwiesen (Bullenwiesen), die dem jeweiligen Faselhalter von der Gemeinde zum Nutzungsrecht an Stelle von Bezahlung überlassen wurden. Auch: Oescheweiden bzw. -wiesen, (Etwiesen) = Gemeindewiesen (Herder). 2. „Lösche“ nennt man die schwarz gebrannte Erde, mit welcher ein Meiler bedeckt worden ist. Sind die Meiler durchgebrannt, bleibt die entstandene Asche bis zur Einsaat liegen. (Metzger, landwirtschaftliche Pflanzenkunde 1,351).

Flurnamen, die auf früheren Waldbestand bzw. urbar gemachtes Land hinweisen.

Bernsgrund: = 1. Bernen = brennen (Grimm). Sollte es sich hier um einen alten Meilergrund handeln, dann müsste größerer Waldreichtum in der Nähe gewesen sein und die nicht weit entfernte Löscheweiden hätten ihren Namen der zweiten Auslegung nach bekommen. Es scheint aber, dass in diesem Falle Bernsgrund eher eine Ableitung von Bornsgrund ist (solum aquosum), das es sich tatsächlich um ein quelliges, nassgalliges Erdreich handelt.

Gereuth: (dgl. Reuthal, Rieth, Ried). Die Namen bezeichnen die Art, wie der Wald vergrängt wurde. Aus Gereuth wurde mundartlich Kreut oder Kreit. Grimm nennt noch Reut, Reit, Roid, Roind.

Hardt: (Haart, Hert, Herte, Herdt, Härte) heißt so viel wie Trift, Wald, aber auch „saure Wiesen“. (Kbl. 1921, 20) In Bayern und Franken können diese Bezeichnungen auch für unbewaldete Teile gelten, und zwar für einen Boden, der aus Sand und Kies besteht und nur mit leicht feuchter, an sich unfruchtbarer Dammerde überzogen ist (Grimm).

Heinich (Hainich): „Heinen“ ist eine Erweiterung von hegen, schützen, hüten (Grimm). Unter „Hainen“ verstand man, den Waldboden abschälen und verbrennen.

Gewanne, denen die Art des Bodens den Namen gab.

Benzenroth: Der Name deutet auf den sehr schlechten Boden hin, der nur in sehr feuchten Jahren Ertrag bringt. „Benzen“ heißt so viel wie betteln, jammern.

Blutäcker: anger sanguinus pretiv emtus = sehr roter Boden. Verschiedentlich auch „Röthe“ genannt.

Hühneräcker (-brüh, -flur, -flürlein): Bezeichnung für schlechte Äcker, abgeleitet von Hünkel. Grimm schreibt unter Hünkel: Und da sie nicht zu ihrem gewöhnlichen Taglohn kommen mochten, mussten sie ihre Zeit (wie denn solche liederlichen Hinkel im Brauch haben) mit Fretzen und Bossen vertreiben. Kieselacker; Leimengrube (Lehmgrube); Mergelloch; Roter Rain; Schindgaul; Steinig; Saure Wiesen.

Gewanne, denen noch vorherrschende Pflanzen den Namen gegeben haben.

Attichboden (Attichrain): Hesselbusch, Klettenacker, Ried, Röhrig, Wacholderberg.

Der Zwegholunder (sambucus ebulus) wird auch Attich genannt. Leider wächst er nur noch selten bei uns, weil er von den Bauern fast ganz ausgerottet worden ist. Erst in den letzten Jahren hat man ihm wieder etwas mehr Platz zum Wachsen gelassen.

Flurnamen, die von Familien- oder Vornamen abgeleitet sind. Boschelspfad, Gehren, Lutzwiesen, Margquartsgärten, Rückertsberg, Simongewann, Thomasgraben, im langen Veitlein, Veitsbild.

Boschelspfad: Die mündliche Überlieferung besagt, dass früher einmal ein Arbeiter vom Mittelhof, mit Namen Sebastian, täglich von Gamburg nach seinem Arbeitsplatz diesen Weg ging. Sebastian heißt im Volksmund „Pasch“, „Basch“ oder „Bosch“. Der Pfad, auf dem der „Bosch“ ging, wurde also der Boschelspfad genannt.

Gehren: Die Flurnamen Ger, Gehren, -acker, -berg, -wald, Gehrung, Giere usw. hängen in vereinzelt Fällen vielleicht mit dem Personennamen Gero zusammen (siehe mehr unter „Form der Gewanne“).

Lutzwiesen: Um 1500 lebte ein Mereten Lutz; sein Sohn war Jörg Lutz (Eintragung im Sahlbuch von 1519). Denen gehörte ein Großteil der heutigen Lutzewiesen.

Marquartsgärten: von Markert, Merkert.

Rückertsberg: Familienname Rückert.

Simonsgewann: Familien- oder Vorname Simon.

Thomasgraben: Familienname Thomas oder Vorname Thomas.

im langen Veitlein, Veitsbild: von Veit

Flurnamen, die von der Form abgeleitet sind.

Dreispitz, Gehren, Gehrengarten, langes Gewann, zwei Hausen, Knollenberg, Neunmorgen, Siebenmorgen, Steiglein, Wiesenweglein.

Dreispitz: Ein Stück Land, das ein Dreieck bildet.

Gehren: Die Ableitung von dem Wort „Ger“ = dreieckiges Speerblatt, bedeutet keil- oder richtiger gesagt zwickelförmige Feld- und Waldstücke, deren Form nicht nur durch das Gelände bedingt sind, sondern namentlich auch durch die Einteilung der Fluren überhaupt. Für „Waldgehren“ kommt andererseits auch die Bezeichnung Keil, Keilholz, Mittelkeil vor.

Langes Gewann: langgestreckte Äcker.

Zwei Hausen: die Größe von zwei Hofreiten.

Knollenberg: kleiner, runder Hügel oder einzel stehender Berg (Grimm).

Neunmorgen: die Sage berichtet: Ein reicher Höhefelder Bauer namens Hörner, dem neun Morgen Ackerfeld im heutigen Gewann „Neunmorgen gehört haben sollen, war mit dem Pfarrer in Streit geraten. Um sich wieder mit ihm zu versöhnen, wartete er am Niklashäuser Bergweg auf ihn. Er Pfarrer wich jedoch einer Begegnung mit ihm aus, indem er seitwärts nach dem Reitfelder Weg einbog. Voll Zorn darüber trat der Bauer zum katholischen Glauben über, verkaufte sein Hab und Gut in Höhefeld und zog nach Rinderfeld. Von da aus verbreitete sich sein Geschlecht und sein Name auch in den umliegenden katholischen Ortschaften.

Siebenmorgen:

Steiglein: kleiner Pfad am Berghang.

Wiesenweglein: Weg durch die Wiesen.

Flurnamen, die von der Lage der Fluren abgeleitet worden sind.

Im Berg, Bergbrünnlein, Bergbäumlein:

Drei Märker, Vier Märker: (siehe „Zu 2.“)

Ehrlich: (siehe „zu 2.“)

Im Grund, Grundäcker:

Hech, Heeg: In den Hecken waren früher die Obstgärten eingeschlossen.

Höhe, Höheboden, -trieb:

Hunsrück: (Liebusch, S 252 f) meint, dass „Hunizö“ als Grundwort im Hunsrück zu suchen ist. „Huniz“ hat die Bedeutung von „hoher Berg“ oder „Bergrücken“. Manchmal bezeichnet es auch eine Bodenerhebung mit schlechtem Ackerboden.

Kautzen: mehrere Bedeutungen. 1. Die Gegend, wo man mit Käuzen Vögel fing. 2. Gewinn an der Gemarkungsgrenze. Kautze hieß Wächter, Lauerer. 3. Hier bedeutet es so viel wie sich anschmiegen an den Berghang.

Mittelstraße: die Straße, die in der Mitte der Gemarkung verläuft. Besondere Bedeutung bekam diese Straße durch Gräberfunde im Jahr 1937/38. Prof. Wahle bestimmte die Funde aus der Jüngeren Steinzeit um 3000 v. Chr. Es waren vorwiegend Kindergräber.

Im See, Seebrunnen:

In den Zäunen: Ähnlich der Heeg zog sich am Dorfrand ein langer Zaun hin, der die Dorfflur einschloss. Ein kleiner Rest ist heute noch erhalten.

Lauersgraben: Die Sage erzählt, woher der Lauersbach (-graben) seinen Namen hat.

An der alten Straße von Niklashausen bzw. Werbach nach Wertheim liegt auf der Seite gegen Kembach eine Ackerflur, die den Namen „Schloss“ trägt. Hier soll vorzeiten ein Schloss gestanden sein. Einmal badete ein Schlossfräulein zur heißen Sommerzeit in dem kühlen Wasser des Baches, der bei Niklashausen in die Tauber fließt.

Als Badeplatz hatte sie einen von Gebüsch beschatteten Platz gewählt, wo sie sich vor unberufenen Blicken sicher glaubte. Wie erschrak sie aber, als sie plötzlich eine Männerstimme hörte, die ihren Namen rief. In dem nahen Walde hatte der Schlossherr dem Waidwerk gefrönt und dabei die Badende belauert. Wie ein aufgescheuchtes Reh eile sie davon. Seitdem heißt der Bach Lauersbach oder Laucherbach (Lauersgraben) und der Wald das Junkerholz.

„Namen sind Schall und Rauch“. So sagt ein volkstümliches Sprichwort. Ist er wirklich an dem? Haben uns die Namen nicht vieles zu sagen, zu erzählen aus einer Zeit, von der uns oft nicht viel erhalten geblieben ist?

Die Flurnamen wurden vom Volk gegeben, und sie stehen in engster Verbindung mit dem Boden – dem heimatlichen Boden. Sie geben uns einen Einblick in vergangene Zeiten, sie geben uns Aufschluss über die ursprüngliche Auffassung eines Erdraumes und seiner Naturbeschaffenheit, über Bodenverhältnisse, über Pflanzen und Tierwelt, über die Vorgänge bei Besiedlung und Rodung. Sie erweitern unsere Kenntnisse über Rechts- und Wirtschaftsverhältnisse vergangener Jahrhunderte, sie geben uns Einblick in das Denken und Fühlen des Volkes, in seine oft zarten, oft derben Sprachschöpfungen, in seinen Glauben und Aberglauben, in seine Sitten und Gebräuche.

Auf den ersten Blick scheinen viele Dörfer arm an geschichtlichen Überlieferungen, an Zeugnissen älterer Zeit zu sein. Die Flurnamen führen uns allmählich zu einer Fülle geschichtlicher Wirklichkeit.

Heutige und frühere Flurnamen

Aalfang (auch: Ohl-, Ol-, Oel-, Aelfang)

Alte Kirche

Attichboden, -rain

Benzenroth

Niklashausen

Im Berg

Niklashausen

Bergbrünnlein

alter Name

Bergbäumlein

alter Name

Berndsgrund (auch: Bernsgrund)

Bleichwiesen

alter Name

Bildgarten

Blutäcker

Bockäcker (im Bock, auch: Bok)

Boschelspfad

Brasilienbuckel	
Brücklein	
Brummberg	alter Name
Büttel	alter Name
Döhner (auch: Döner, Doner)	
Drei Märker	
Dreispitz	
Ehrlich (sprich: „Ehrle“)	
Erbsgrund	
Etwiese (Oeschwiese)	Niklashausen
Flachsdarre	
Frau Holle (auch: Frau Hulle, Hullenbaum)	
Gansacker	alter Name
Gehren	
Gehrengarten	
Im Gemeinen Acker	alter Name
Gereuth	
Langes Gewinn	
Götzenberg (auch: Gütz bzw. Gutzberg)	
Grafenfeld (im Löhlein(alter Name
Gronauer Zinsgarten	alter Name
Im Grund	
Grundäcker	
Hardt (auch: Haardt)	
Zwei Hausen	
In der Heeg (auch: Hech)	
Heiligenholz	
Heiligenschlag	
Heinisch (auch: Hainich)	
Hesselbusch	
Hofäcker	Niklashausen
Hoffeld	alter Name
Hofgraben	
Höhe	
Höhenboden	
Hühneracker	
Hühnerbrüh (Hühnerbrüht?)	
Hühnerflur	alter Name
Hühnerflürlein	
Hunsrück	
Junkerholz	
Kautzen (auch: in der Kautze)	
Kappesflecken	
Kellersacker	
Kemelfeld	
Kieselacker (auch: im Kiesel)	alter Name
Kieselholz	
Klettenacker	

Klinge (auch: Clinge)
 Kloster
 Knollenberg
 Knöcklein (auch: Knoklin)
 Im Kruge alter Name
 Lackenholz (auch: Laugenholz)
 In der Langen Laub
 Lauersgraben
 Läutersbach
 Leimengrube (auch: Lahmegrüb)
 Löhlein (äußeres und inneres)
 Löscheweiden (auch: Lescheweiden oder in der leschen Weiden),
 Lutzewiesen
 Marquartsgärten (auch: Markert oder Merkert)
 Mehlen
 Mergelloch
 Mittelstraße (auch: mittlen Weg)
 Neumorgen (auch: Neunmorgen)
 Neuberg
 Pfaffenacker
 Pfletsche
 Pülversboden
 Pülversrain
 Pülversloch
 Rankenzehnt (auch: Rang)
 Rappenäcker
 Raupengärten
 Reifelder
 Renchen (auch: Rencher) heute in Gamburg
 Ried
 Röhrig (auch: Röhre)
 Römerstraße
 Rozenberg Niklashausen
 Roter Rain
 Röthe
 Ruhstuhl (alte Form: Rudel)
 Rüttern (auch: Rüddern, Rütterflur)
 Rückertsberg (auch: Rückersberg)
 Samenflur alter Name
 Salzäcker
 Säuoehr
 Im See
 Seebrunnen
 Sieben Morgen Niklashausen
 Simonsgewann (alte Form: Simelisgewann)
 Schafmorgen
 Schellkopf (auch: Schälkopf, Scheelkopf)
 Schindgaul

Schloss
Steiglein
Steinigt
Strüth
Tannen (Äußere-, Innere-, Mittler-) Niklashausen
Tannen (Hohe-)
Thomasgraben
Trieb
Tuchbleiche (an den Lutzenwiesen) alter Name
Im langen Veitlein alter Name
Veitsbild
Wacholderberg (alter Name für Knollenberg)
Wiesen (Kleine-, Saure-)
Wiesenweglein
Wohnhausen
In den Zäunen
Zweihausen

Vervollständigung der Flurnamen auf Gemarkung Höhefeld
zur Aufstellung von Herrn Hauptlehrer Fritsch:

1. Finkenäcker / Römerstraße
2. Zollstock / Neumorgen
3. Schmeißgöiker / Attichrain
4. Sauohr / Ehrlich
5. Hohe Tanne / Saure Wiesen
6. Kettner / Gamburger Berg
7. Rencher / Gamburger Berg
8. Rosenberg / Niklashäuser Berg
9. Reutal / Niklashäuser Berg
10. Böses Reutal / Niklashäuser Berg
11. Hölle / Niklashäuser Berg
12. Röhrig / Rankenzehnt
13. Zäune / Lutzenwiese
14. Flachsdarre / Steinig
15. Pfletsche / Böses Reutal
16. Untere Dorfwiesen
17. Obere Dorfweisen
18. Linker Rain / Ruhstuhl
19. Roter Rain / Römerstraße
20. Pfaffenäcker / Mittelstraße
21. Kohlplatte / Kemelfeld
22. Rappenäcker / Knollenberg
23. Arschgrube / Goldgrube
24. Röttelgrube / Trieb
25. Gereut / Kappflecken

26. Wallfahrtsweg / Böttigheimer Straße
27. Rang / Böttigheimer Straße
28. Märzbrünnlein / Kautzen
29. Wolfsgrube / Salzäcker
30. Zwischen zwei Wegen / Dreschhalle
31. Zweihausen / Wegweiser Kembach
32. Wohnhausen / Neubrunn
33. Kieselholz / Rückertsberg
34. Korschlag / Kellersacker